

VOJTĚCH KYAS

JAN HUGO VOŘÍŠEKS SECUNDIZ-CANTATE

Von der Existenz des Autographs der Secundiz-Cantate des tschechischen Komponisten Jan Václav Hugo Voříšek (1791—1825) erfahren wir aus dem Buch des Eusebius Mandyczewski „Geschichte der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; Sammlungen und Statuten“ (Wien 1912, S. 123). Nähere Einzelheiten über Voříšeks Kantate blieben den tschechischen Musikwissenschaftlern bisher unbekannt.

Die Abteilung für Musikgeschichte des Moravské muzeum in Brno erhielt von der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde einen Mikrofilm des Autographs der Secundiz-Cantate Voříšeks. Es geht um eine bemerkenswerte Komposition. Neben der Sinfonie D-Dur, der Messe B-Dur und der Kantate „Gefühle des Dankes“ handelt es sich hinsichtlich der Besetzung um das umfangreichste Werk des genannten Autors.

Es ist auch nicht uninteressant, daß die Secundiz-Cantate die dritte von Voříšeks Kantaten ist. Bisher wußte man nur von einer einzigen — der Kantate „Gefühle des Dankes“ in D-Dur aus dem Jahr 1812. In dem aus ursprünglichen Katalogen von Richard Schaal (Haydn-Jahrbuch VI, 1969, S. 188) bearbeiteten Autographenverzeichnis der Wiener Musiksammlung des Aloys Fuchs findet man die Angabe, Voříšek habe im Jahr 1820 eine zweite Kantate in der Tonart D-Dur komponiert: „Kantate Nr. 2 D-Dur für 4 Singst. u. mit Begleitung des Klaviers. Comp. im J. 1820 zur häuslichen Geburtsfeyer des Großhändlers Franz von Berger in Wien. Original-Partitur des Autors.“ Diese zweite Kantate gelang es bisher noch nicht zu finden (es ist jedoch möglich, daß gerade zu dieser Kantate das rätselhafte dreitaktige musikalische Fragment gehört, das man unter dem bekannten Bildnis J. H. Voříšeks entdeckt).

Die Secundiz-Cantate ist also die dritte Kantate Voříšeks, abermals in der Tonart D-Dur geschrieben. Ihre Entstehungszeit läßt sich nicht genau bestimmen (im Autograph fehlt die Datierung), man kann jedoch nach dem Datum der zweiten Kantate annehmen, daß die Secundiz-Cantate nach dem Jahr 1820 entstanden ist. Wahrscheinlich wurde sie gegen das Lebensende des kranken Komponisten geschrieben, als dieser von Wien

nach Böhmen kam und im Jahr 1824 in České Petrovice bei seinem Bruder, dem Priester František Voříšek weilte. Auf dem Titelblatt der Komposition hat Anton Buchtel (1804—1882), Dekan in Kyšperk (Geiersberg), den Titel angeführt: „*Cantate / zu einer priesterlichen Secundiz komponiert / und durchaus eigenhaendig geschrieben / von / Johann Hugo Worzischek, / weiland k. k. Hoforganisten in Wien /.*“ Der Schreiber fügt die Bemerkung hinzu: „*Diese Angabe verbürgt Anton Buchtel Dechant in Geiersberg, welcher dem loeblichen Wiener Musikvereine mit dieser Partitur ein Geschenk zu machen sich beehrt. Geiersberg am 14. Mai 1873.*“ Nachdem der genannte Bruder des Komponisten František (1794—1843) als Vikar in Geiersberg tätig war und dort auch gestorben ist, stammt die Secundiz-Cantate offenbar aus seinem Nachlaß. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Voříšek die genannte Komposition für seinen Bruder František geschrieben hätte, denn dieser war noch zu jung für eine priesterliche Secundiz.

Buchtels Widmung der Kantaten-Handschrift dem Wiener Musikverein kann man damit erklären, daß Voříšek seit dem Jahr 1813 bis zu seinem Tod in Wien tätig war. Die Provenienz dieses Werks ist jedoch tschechisch und man kann nur bedauern, daß es Buchtel nicht eingefallen ist, die Partitur beispielsweise dem Museum des Königreichs Böhmen in Prag zu schenken. So konnte es geschehen, daß dieses bedeutende Werk Voříšeks der tschechischen Musikwissenschaft erst jetzt zugänglich ist.

Die Secundiz-Cantate besitzt fünf Teile. Der Komponist schreibt drei Solo-Sopran, Solo-Tenor, Solo-Baß, vierstimmigen gemischten Chor und großes Orchester vor. Der Kantatentext ist deutsch, sein Autor unbekannt. Im Titel des ersten Teils steht das Wort „Cantate“.

Erster Teil: Introduction, tempo Andante maestoso, Tonart D-Dur, 159 Takte. Besetzung: Sopran I, Sopran II, Tenor I, Baß I (soli), gemischter Chor (CATB), Vno I II, Vla I II, Fl I II, Cl I II in A, Cor I II in D, Tr I II in D, Timp in A, D, Fg I II, Cb. Nach der 45-taktigen Orchester-einleitung singt der Chor mit Begleitung des Orchesters: „Dir, o priesterlicher Greis, dir im festlichen Vereine, dir mit Jubel, Greis.“ Vom Takt 67 (Allegro vivace) treten die Solisten mit dem Orchester an: „O des Tags, der so erfreut. Ein Jahrhunderthalb entschwand.“

Zweiter Teil: „Aria“, tempo Andante grazioso, Tonart A-Dur, Takt 6/8, 82 Takte. Besetzung: S I solo, Vno I II, Vla I II, Fl I II, Cl I II in A, Cor I II in D, Fg I II. Cb. Der Sopran beginnt im 8. Takt: „Frommer Schauer leises Beben, fühl' ich innig mich umfahn.“

Dritter Teil: „Duetto“, tempo Andante moderato, Tonart G-Dur, Takt 2/4, 74 Takte. Besetzung: S II solo (Die Gattin), Baß I solo (Der Greis), Vno I II, Vla I II, Fl I II, Cl I II in B, Cor I II in tief C, Fg I II, Cb. In der Überschrift des dritten Teils lies man das Schlagwort: „Seit uns mit heiligem Apostelmuth der fromme Priester väterlich berieth.“ Der Solo-Baß singt: „Sieh, o theure Gattin ihn der uns in dem Jugendlenze.“ Der Solo-Sopran setzt fort: „Seht, o traue Kinder.“ Am Ende dieses Teils steht die Anmerkung: Attaca No. 4 Duetto.

Vierter Teil: „Duetto“, tempo Allegro moderato, Tonart G-Dur, Takt 6/8, 60 Takte. Besetzung: S III solo (Die Tochter), T I solo (Der Sohn), Vno I II, Vla I II, Fl I II, Cl I II in A, Cor I II in A, Cor III in G, Fg

I II, Cb. Tenor setzt ein: „Meiner Gattin frömmste Triebe hat er väterlich gepflegt.“ Sopran: „Meines Gatten reine Liebe hat er segensreich gehegt.“ Am Ende der Nummer stehen zwei Bemerkungen: „Zum Finale müssen die Corni geschwind aufstecken Attacca Finale No. 5.“

Fünfter Teil: Finale „Schlußchor“, tempo Allegro vivace, Tonart D-Dur, Takt 2/4, 217 Takte einschließlich der Wiederholung. Besetzung: S I II, T I, B I (soli), gemischter Cor (CATB), Vno I II, Vla I II, Fl I II, Cl I II in A, Cor I II in D, Tr I II in D et Principal, Timp in D, A, Fg I II, Cb. Nach der 27-taktigen Einleitung des Orchesters tritt der Jubelchor an: „Alle rufen wir dank und heil und Jubel dir.“ Es folgt der Solo-Sopran I: „Treuer Hirt der Seelen“, der von den tutti abgelöst wird: „Treuer Hirt der Seelen, wer dich kennet, tausend Gäste sammeln, sammeln sich zum Feste.“ Wieder treten Solo-Soprane, Tenor und Baß an: „Vater, lass ihn lange noch lang' in unsrer Mitte,“ denen sich der Chor mit der Schluß-Apotheose anschließt: „Alle rufen wir dank.“ Die Kantate besitzt insgesamt 593 Takte und wurde auf 103 Handschriftseiten geschrieben.

Voříšek kompositorischem Vermächtnis muß man demnach zwei bisher noch nicht registrierte Kantaten zuzählen (von denen jene aus dem Jahr 1820 bis auf weiteres verschollen bleibt). Das ist eine überraschende Feststellung, welche die Bedeutung des Komponisten zweifellos wachsen läßt.

Deutsch von Jan Gruna

SECUNDIS-CANTARE JANA HUGA VOŘÍŠKA

V archivu Gesellschaft der Musikfreunde ve Vídni se nachází autograf Voříškovy Secundiz-Cantate, skladby, která byla dosud českým badatelům blíže neznámá; oddělení dějin hudby Moravského muzea v Brně získalo z Gesellschaft der Musikfreunde její mikrofilm. Jde o skladbu významnou. Vedle Symfonie D dur a Mše B dur představuje Secundiz-Cantate obsazením nejrozsáhlejší autorovo dílo. Dosud se vědělo jen o jediné Voříškově kantátě — Gefühle des Dankes D dur z roku 1812. Avšak v seznamu autografů vídeňské hudební sbírky skladatelova přítele Aloyse Fuchse nalezneme údaj, že Voříšek zkomponoval roku 1820 „druhou kantátu D dur“ Tu se však dosud nepodařilo nalézt. Secundiz-Cantate je tedy třetí Voříškovou kantátou, opět v tónině D dur. Pravděpodobně byla napsána na konci skladatelova života, kdy nemocný J. H. Voříšek zavítal z Vídne do Čech a pobýval roku 1824 u svého bratra, kněze Františka Voříška v Českých Petrovicích.

Na titulním listě hudebniny je rukou Antona Buchtela, děkana v Kyšperku, uveden název skladby (určené ke kněžské sekundici) a připojena poznámka o odeslání autografu skladby vídeňskému hudebnímu spolku roku 1873. Secundiz-Cantate zřejmě původně pocházela z pozůstalosti skladatelova bratra Františka (který právě v Kyšperku před Buchtelem působil). Není však pravděpodobné, že byla komponována pro Františka Voříška, byl na sekundici tehdy ještě příliš mlád. Provenience kantáty je česká a lze jen litovat, že A. Buchtel poslal partituru do Vídne a nenapadlo ho darovat autograf např. Museu království českého v Praze.

Secundiz-Cantate má pět částí (Introduction, Aria, Duetto, Duetto, Schlußchor). Voříšek předepisuje tři sólové soprány, sólový tenor, sólový bas, čtyřhlasý smíšený sbor a velký orchestr. Kantáta má celkem 593 taktů a je napsána na 103 rukopisných stranách. Text kantáty je německý, jeho autor není blíže znám.

Připočtením Secundiz-Cantate k Voříškovu tvůrčímu odkazu nepochybně vzroste význam Voříška-skladatele.

